

Mitteilung des Senats vom 6. Februar 2007

In Kinder investieren heißt in die Zukunft investieren: Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher in den Tageseinrichtungen erhöhen

Die Bürgerschaft (Landtag) hat am 12. Oktober 2005 den folgenden Antrag der Fraktion Bündnis90/Die Grünen zur Beratung und Berichterstattung an die staatliche Deputation für Soziales, Jugend, Senioren und Ausländerintegration überwiesen:

„In Kinder investieren heißt in die Zukunft investieren: Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher in den Tageseinrichtungen erhöhen

Kinder brauchen für ihre Entwicklung und Bildungschancen in den Tageseinrichtungen qualifiziertes, fachlich kompetentes Personal. Gerade die Förderung in den ersten sechs Jahren ist von entscheidender Bedeutung für die Zukunftschancen der Kinder. Die Qualität des Lernens und des interaktiven Umfeldes, das den Kindern in den Kindertagesstätten geboten wird, hängt eng mit dem Niveau der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher in den Einrichtungen zusammen. So wird auch im Bericht der OECD „Die Politik der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland“, der am 30. November 2004 veröffentlicht wurde, festgestellt, dass die Ausbildung der deutschen Beschäftigten in der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung gemessen an europäischen Standards verbessert werden muss. Es bedarf eines Konzeptes, mit dem schrittweise das Ausbildungsniveau der Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertagesstätten angehoben wird.

Die Bürgerschaft (Landtag) möge beschließen:

Die Bürgerschaft (Landtag) fordert den Senat auf, einen Stufenplan vorzulegen, wie der Ausbildungsstandard der Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertagesstätten schrittweise angehoben werden kann.

Dabei soll berücksichtigt werden

- die Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher mittelfristig auf Hochschulniveau anzuheben. Durch ein geeignetes Ausbildungskonzept ist einerseits die Orientierung der Ausbildung an der wissenschaftlichen Forschung und andererseits die Anbindung an die berufliche Praxis zu gewährleisten;
- kurzfristig sind berufsbegleitende Weiterbildungsprogramme auszubauen, um zunächst den Leiter/-innen und später auch den Fachkräften der Kindertagesstätten eine qualifizierte Ausbildung zu ermöglichen;
- bestehende Initiativen zum Ausbau von Bachelorstudiengängen für Elementarpädagogik wie dem weiterbildenden Studium Frühkindliche Bildung (WSFB) an der Universität Bremen zu unterstützen, und die Studienplatzkapazitäten für Elementarpädagogik auszubauen;
- Beschlüsse der KMK, die darauf abzielen, die Erzieher/-innenausbildung qualitativ zu verbessern, im genannten Sinne zu unterstützen.“

Der Senat hat am 19. Oktober 2005 beschlossen: „Der Senat nimmt Kenntnis und überweist den Antrag an den Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales zur Vorlage des von der staatlichen Deputation für Soziales, Jugend, Senioren und Ausländerintegration erbetenen Berichts mit Beschlussempfehlung an die Bürgerschaft (Landtag).“

Die staatliche Deputation für Soziales, Jugend, Senioren und Ausländerintegration ist als federführende Deputation benannt. Für drei der vier im Stufenplan genannten Entwicklungsschwerpunkte ist der Senator für Bildung und Wissenschaft zuständig. Eine Deputationsbefassung war somit auch für die Deputation für Bildung erforderlich.

Noch vor der Beratung der Bürgerschaft (Landtag) über den Antrag Drucksache 16/684 hatte der Senat den Auftrag erteilt, einen Vorschlag zur Umsetzung der Beschlussfassung des Senats zur Abschaffung des bezahlten einjährigen Anerkennungspraktikums für Erzieherinnen und Erzieher vorzulegen.

Dem Landesjugendhilfeausschuss und der staatlichen Deputation für Soziales, Jugend, Senioren und Ausländerintegration wurde im Dezember 2005 ein Zwischenbericht vorgelegt. Unter Berücksichtigung der oben genannten parallel stattfindenden Aufträge hat die Deputation am 6. Dezember 2005 zugestimmt, dass zunächst die zum Auftrag der Umgestaltung der Erzieher/-innen-Ausbildung vorzulegenden Beratungs- und Beschlussvorlagen und erste Zwischenergebnisse der länderübergreifenden Berichterstattung abgewartet werden sollten, bevor der Antrag der Bürgerschaft (Landtag) zur Beratung in den Deputationen erneut aufgerufen wird.

Die staatliche Deputation für Soziales, Jugend, Senioren und Ausländerintegration hat sich nochmals auf ihrer Sitzung am 6. Dezember 2006 mit dem an sie überwiesenen Antrag (Drucksache 16/684) sowie dem von beiden Ressorts erarbeiteten Bericht befasst. Die staatliche Deputation für Bildung hat am 21. Dezember 2006 von dem Bericht Kenntnis genommen. Beide Deputationen unterstützen das Anliegen, die Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertageseinrichtungen zu erhöhen.

Sie weisen darauf hin, dass bei Realisierung der qualitativ verbesserten Fachschulausbildung mit integriertem Praxisbezug zusätzliche Mittel erforderlich werden, die für die Betreuung und Begleitung der Praktika, die Ausbildung und Anleitung durch den Lernort Praxis und für Fort- und Weiterbildung der mit der Ausbildung befassten Fachkräfte aufgewendet werden müssen. Verlässliche quantitative Einschätzungen sind erst nach vollständiger Erarbeitung des Curriculums möglich. Sie werden den zuständigen Gremien rechtzeitig vor Beratung und Beschlussfassung zum weiterentwickelten Ausbildungskonzept vorgelegt werden. Bei Wegfall des bezahlten Anerkennungsjahres des bisherigen zweistufigen Ausbildungsprofils werden Mittel frei, die – vorbehaltlich entsprechender Beschlüsse der Bürgerschaft (Landtag) – zur Sicherung des finanziellen Mehrbedarfs eingesetzt werden können.

Der Senat übermittelt der Bürgerschaft (Landtag) den anliegenden Bericht der Deputation für Soziales, Jugend, Senioren und Ausländerintegration mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Bericht der Deputation für Soziales, Jugend, Senioren und Ausländerintegration zum Antrag der Fraktion Bündnis90/Die Grünen „In Kinder investieren heißt in die Zukunft investieren: Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher in den Tageseinrichtungen erhöhen“ (Drucksache 16/684)

Die Verbesserung und Sicherung der Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern ist in Bremen – wie in allen anderen Bundesländern – seit Jahren Gegenstand jugend- und bildungspolitischer Entscheidungen und Maßnahmen (z. B. Rahmenbildungsplan für die Kindertagesbetreuung, Einrichtung eines Bachelor-Studiengangs Frühkindliche Bildung an der Universität Bremen). Die Jugendministerkonferenz hat auf ihrer Sitzung am 12./13. Mai 2005 die Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesjugendbehörden (AGOLJB) beauftragt, für die JMK 2006 einen ersten Erfahrungsbericht über länderspezifische Entwicklungen zur Sicherung und Steigerung von Qualität in der Kindertagesbetreuung zu erarbeiten. Die zu diesem Zweck länderübergreifend organisierte Zusammenarbeit bietet die Chance, Erfahrungen mit unterschiedlichen Ausbildungsstrukturen in den Bundesländern und Erkenntnisse aus Modellvorhaben für die Weiterentwicklung eigener Ausbildungsgänge und Weiterbildungsangebote nutzbar zu machen. Die AGOLJB hat im Rahmen ihrer Herbstsitzung 2006 auf der Grundlage erster Länderübersichten eine länderübergreifende Arbeitsgruppe beauftragt, zur Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung für Erzieherinnen und Erzieher und zur Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung eine Beschlussvorlage für die Jugend- und Familienministerkonferenz 2008 zu erarbeiten. Der Fachdiskurs und die Meinungsbildung der Länder sind in dieser Frage noch nicht abgeschlossen.

Zu den im von der Bürgerschaft (Landtag) überwiesenen Antrag genannten Bausteinen eines Stufenplans wird wie folgt Stellung genommen:

Der überwiesene Antrag fordert, „die Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher mittelfristig auf Hochschulniveau anzuheben. Durch ein geeignetes Ausbildungskonzept ist einerseits die Orientierung der Ausbildung an der wissenschaftlichen Forschung und andererseits die Anbindung an die berufliche Praxis zu gewährleisten“.

Der Beruf der Erzieherin/des Erziehers wird zunehmend anspruchsvoller. Dieser steigende Anspruch muss aber nicht notwendig mit der Anhebung der Eingangsvoraussetzungen für diesen Beruf einhergehen. Vielmehr ist es auch an dieser Stelle bedeutsam, den jungen Menschen, die grundsätzlich die Befähigung und Freude an dieser Tätigkeit haben, eine Chance zu geben, so ausgebildet zu werden, dass sie ein Bildungsniveau erreichen, welches sie bei gleichbleibenden Eingangsvoraussetzungen in die Lage versetzt, diesen gestiegenen Ansprüchen vollauf gerecht zu werden.

Diese Chance wird durch ein Ausbildungskonzept gegeben, das eine Verknüpfung von theoretischer und praktischer Ausbildung als Grundprinzip verwirklicht. In der Zusammenführung der verschiedenen Lernorte wird das Prinzip der dualen Berufsausbildung aufgegriffen und auch für Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher nutzbar gemacht. Es sieht eine Ausbildungsdauer von drei Jahren vor. In den ersten beiden Schuljahren werden zehn Wochen Praktika und im dritten Schuljahr 20 Wochen Praktika integriert. Der angestrebte Effekt einer solchen Veränderung ist, dass durch diese Art der Verknüpfung die Anlage von Lehr-Lernprozessen so erfolgen kann, dass Synergieeffekte erzeugt werden, die die Qualität der Ausbildung wesentlich steigern.

Durch die Zusammenführung von schulischer und praktischer Ausbildung kann Handlungswissen als Ausgangspunkt für theoretische Lerninhalte dienen. Gerade diese Art des Zugangs beinhaltet für Lernende dieses Leistungsniveaus der Fachschulen

- einen leichteren Zugang zu schwierigeren Lerninhalten,
- eine nachhaltigere Form des Wissenserwerbs,
- die Möglichkeit, Transferwissen zu erwerben und selbst zu erzeugen
sowie
- die Ausprägung einer besonderen Disposition zu lebenslangem Lernen.

In diesem Modell haben die Praktika eine hervorgehobene Bedeutung und müssen daher durch die Lehrkräfte der Fachschulen intensiv betreut und begleitet werden. Die Anleiterinnen und Anleiter in den Praktikumsstellen sind dabei unverzichtbare Partner, die im Sinne dualer Berufsausbildung erst das Gelingen eines solchen Ausbildungstyps möglich machen.

Auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass die Ausgestaltung des Bildungsganges auf der Grundlage eines Curriculums, welches der gesamten Ausbildung zugrunde liegt, zu gewährleisten ist und dass dadurch die oben genannten Synergieeffekte gezielt erzeugt werden können sowie die Möglichkeit zur planvollen, individuelleren Förderung der besonderen Fähigkeiten der Lernenden gegeben ist.

Die Erarbeitung des oben genannten Curriculums muss in gemeinsamer Arbeit aller am Bildungsprozess beteiligter Gruppen entstehen. Das ist ein zeitaufwendiges Verfahren, da die zum Teil divergierenden Interessen der Ausbildungspartner im Sinne der Optimierung der Ausbildung zusammengebracht werden müssen.

Wie auch bei den Curricula der dualen Berufsausbildung werden Lernfelder entwickelt, die Handlungskompetenz und Fachkompetenz mit Selbst- und Sozialkompetenz vorbildlich zusammenführen. Das Ergebnis, welches am Ende einer solchen Arbeit steht, ist ein Curriculum, das die positiven Effekte des Modells noch einmal verstärkt, da es aus sich heraus Handlungswissen als Ausgangspunkt für theoretische Lerninhalte generiert. Dadurch ermöglicht es einen besseren Zugang zu schwierigeren Lerninhalten und verstärkt eine nachhaltigere Form des Wissenserwerbs sowie die des Wissenstransfers und dessen Selbsterzeugung. Außerdem fördert es in besonderer Weise eine Disposition zu lebenslangem Lernen.

Das Curriculum wird in Lernfelder gegliedert sein, die die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Erzieherinnen und Erzieher widerspiegeln. Entsprechend handelt es sich nicht nur um die Arbeitsbereiche, die die frühkindliche Erziehung betreffen, sondern, da es sich bei der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher um eine Breitbandausbildung handelt, um das gesamte Spektrum der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Die Anzahl der Lernfelder sollte – in Anlehnung an die duale Ausbildung – nicht größer als zwölf sein, da es sich hierbei um Themenkomplexe handelt, die jeweils einen größeren Zeitraum beanspruchen.

Als Rohentwürfe existieren bereits Lernfelder mit den Arbeitstiteln:

- Kinder und Jugendliche in ihrer Lebenswelt,
- Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen entwickeln,
- Kommunikationsprozesse verstehen und fördern,
- Entwicklungs- und Bildungsprozesse verstehen und unterstützen,
- kreatives Gestalten und Spielen,
- Bewegung und Gesundheit fördern,
- Natur und Technik entdecken,
- in sozialpädagogischen Einrichtungen professionell handeln.

Die Lernfelder sind entsprechend den Curricula der dualen Ausbildungsberufe gegliedert. Über jedem steht eine programmatische Überschrift (siehe oben). Es folgt eine Zielbeschreibung. Diese legt fest, welche Kompetenzen und Fähigkeiten am Ende der Unterrichtung in dem entsprechenden Lernfeld von den Schülerinnen und Schülern erreicht sein müssen. Die Zielbeschreibung ist bewusst auf das Ergebnis hin und offen formuliert, um zu gewährleisten, dass das Curriculum möglichst lange aktuell bleibt. Der nötigen Variabilität wird auch in den Inhalten der Lernfelder Rechnung getragen. Sie formulieren den Minimalkonsens der fachlichen Kenntnisse, die als Unterrichtsinhalte vermittelt werden müssen.

Die Problematik bei der Entwicklung der Lernfelder liegt in der Berücksichtigung der angesprochenen unterschiedlichen Tätigkeitsfelder der Erzieherinnen und Erzieher sowie zusätzlich in der Integration der Anteile, die durch die Praktika erfolgen sollen. So müssen z. B. bei „Natur und Technik entdecken“ die Situationen bedacht werden, die in der frühkindlichen Erziehung bedeutsam sind; genauso aber müssen die Erlebnisswelten und die sich daraus ergebenden Fragen, die Kinder und Jugendliche in diesem Zusammenhang bewegen, in diesem Lernfeld berücksichtigt werden.

Bei der Formulierung der Lernfelder ist bereits darauf zu achten, dass der Beruf der Erzieherin/des Erziehers auch für junge Männer an Attraktivität gewinnt. Das Curriculum soll so formuliert sein, dass es deutlich macht, welche Vielzahl an Möglichkeiten sich den Absolventinnen und Absolventen in der späteren Berufstätigkeit eröffnen. Hierdurch soll jungen Frauen und Männern die Chance gegeben werden, sich aus eher überkommenen Rollenerwartungen zu befreien und ihre besonderen Fähigkeiten sowie ihre spezifischen Neigungen zu erkennen und zu entwickeln.

Der Lernort Praxis hat einen maßgeblichen Anteil daran, die zukünftigen Erzieher/-innen zu selbständigem und verantwortlichem Handeln als Fachkraft zu befähigen. In der Konzeption und Durchführung der Praktika sind tiefgreifende Änderungen erforderlich, um die qualifizierte Breitbandausbildung und praktische Berufsbefähigung zu sichern. Diese Qualitätsorientierung zieht erhöhte Aufwände für inhaltliche Abstimmungen der Ausbildungspartner Fachschule und Praxiseinrichtung nach sich und macht intensivere Vorbereitung und fachliche Begleitung der einzelnen Praktikantinnen und Praktikanten durch beide Seiten notwendig.

Die Praktikumseinrichtungen weisen darauf hin, dass sie bereits Ausbildungsaufgaben übernehmen, die weit über die Berufsgruppe der Erzieherinnen und Erzieher hinausgehen. So werden derzeit Praktikantinnen und Praktikanten für folgende Ausbildungs- und Bildungsgänge in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung angeleitet und ausgebildet:

Bildungs-/Ausbildungsgang	absolut, gerundet
Ganzjährige Praktika:	
Fachoberschule Soziales Klasse 11	90
Anerkennungsjahr Kinderpflegerinnen	80
Vorpraktikum Erzieherinnenausbildung	90
Berufsbegleitende Ausbildung proKITA	80
Berufspraktikum Erzieherinnen (Anerkennungsjahr)	180
Kürzere Praktika:	
Erzieherinnen 1. Zwischenpraktikum	125
Erzieherinnen 2. Zwischenpraktikum	125
Bachelor Fachbezogene Bildungswissenschaften (FBW) 1. Orientierungspraktikum	150
Bachelor FWB erziehungswissenschaftliches Praktikum	150
Bachelor FWB 1. fachdidaktisches Praktikum	50
Bachelor FWB 2. fachdidaktisches Praktikum	50
„Girls Day“	300
Betriebspraktikum 9. Klasse HR (dreiwöchig)	300
Praktikum Leistungskurs Gy 11 (einwöchig)	40
Praktikum Berufliches Gymnasium, GS (dreiwöchig)	50

Der Ausbildungsaufwand für die Betreuung von Praktikantinnen und Praktikanten in Praxiseinrichtungen ist unterschiedlich hoch und intensiv. Was sich ein Praktikant oder eine Praktikantin am Lernort Praxis erarbeiten soll, variiert je nach Ausbildungsstand und Berufsprofil. Rund 520 Praktikantinnen und Praktikanten befinden sich ganzjährig in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung. Das Ausbildungssystem der Praxiseinrichtungen wird durch die zeitliche Lage der kürzeren Praktika kurzzeitig mit insgesamt bis zu rund 880 Praktikantinnen und Praktikanten genutzt.

Die Anleiterinnen und Anleiter müssen mit den Inhalten und Ansprüchen an die Ausbildungserwartung für Praxisphasen der verschiedenen Ausbildungsgänge vertraut sein. Zur Sicherung der Ausbildungsqualität ist daher eine systematisierte Grundlagenausbildung für die ausbildende Funktion am Lernort Praxis vorzusehen, die durch wiederkehrende Auffrischungsbildung und spezialisierende Vertiefungsqualifizierung zu ergänzen ist. Die Finanzierung der „Ausbildung der Ausbilder/-innen“ und ihr konkreter Einsatz am Lernort Praxis in dieser Funktion sind staatliche Aufgabe und daher vom Land Bremen zu gewährleisten. Das schließt gegebenenfalls die Absicherung von notwendigen Vertretungskapazitäten ein.

Hauptauftrag der Praxiseinrichtungen ist die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Als Lernort Praxis müssen die Einrichtungen sicherstellen, dass die Praktika positiv in die pädagogische Arbeit einbezogen werden und keine unzumutbare Unruhe in den Betriebsablauf bringen. Fachschule und Einrichtung müssen sich daher partnerschaftlich sowohl über die „Passung“ von Praktikumaufgaben und regulärem Gruppengeschehen einigen als auch zeitliche Lage und Betreuungsstruktur für das Praktikum eng abstimmen. Es liegt letztlich in der Verantwortung der jeweiligen Einrichtungsleitung, über die Bereitstellung von Praktikumsplätzen zu entscheiden.

Verlässlichkeit und Kontinuität von Beziehungen sind insbesondere für Kinder wichtige Lernbedingungen. Aus der Sicht von Praktikantinnen und Praktikanten besteht eine bedeutsame Herausforderung darin, sich im Verhältnis von Nähe und Distanz im Umgang mit einzelnen Kindern zu professionalisieren. Wie viele Wechsel von Bezugspersonen in einer Gruppe oder Einrichtung zuträglich sind, hängt von den individu-

ellen und gruppenbezogenen Voraussetzungen, von der fachdidaktischen Vorbereitung durch die Fachschulen und von der konzeptionellen Einbettung und Begleitung durch die verantwortlichen Ausbilderinnen und Ausbilder ab.

Der Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales und der Senator für Bildung und Wissenschaft schlagen vor, die konzeptionellen, organisatorischen und finanziellen Eckpunkte der Ausbildungspartnerschaft in einem Rahmenkonzept festzulegen.

Der Antrag fordert, „kurzfristig (. . .) berufsbegleitende Weiterbildungsprogramme auszubauen, um zunächst den Leiter/-innen und später auch den Fachkräften der Kindertagesstätten eine qualifizierte Ausbildung zu ermöglichen“.

Die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter/-innen im Bereich der Kindertagesbetreuung ist primär Aufgabe der Träger von Kindertageseinrichtungen. Das Gebot zur berufsbegleitenden Weiterbildung bezieht alle Statusgruppen gleichermaßen ein und berücksichtigt gleichwohl funktionsspezifische Qualifizierungsbedarfe. Für die Anpassungsqualifizierung aller sozialpädagogischen Fachkräfte der Kindertagesbetreuung an veränderte Bedarfe und Zielvorgaben werden, insbesondere im Hinblick auf den Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich, bereits seit einigen Jahren erhebliche und intensive Anstrengungen der freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe im Lande Bremen unternommen.

Die Fort- und Weiterbildungsquote der Beschäftigten ist über das derzeit praktizierte Maß hinaus ohne Bereitstellung zusätzlicher personeller Ressourcen nicht zu steigern, da zuerst der Gewährleistungsanspruch in der Praxis der laufenden Einrichtungen zu erfüllen ist, was nur eine beschränkte Abwesenheit der Erzieherinnen und Erzieher in ihren Gruppen erlaubt.

Im Hinblick auf Qualifizierungsangebote, die von Seiten des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales initiiert und durchgeführt werden, wird zur Illustration nachfolgend exemplarisch ein Überblick der thematischen Vielfalt in den Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Erzieherinnen und Erzieher gegeben, die im Rahmen des so genannten Pisa-Programms stattfinden:

Projekt/Maßnahme	Inhalte/Schwerpunkte
Sprachstands- erhebung – Screening (16 Stunden)	<ul style="list-style-type: none"> • Spracherwerb in der Muttersprache • Spracherwerb in der Zweitsprache, Mehrsprachigkeit • Beobachtung des Sprachverhaltens • Einführung in das Testverfahren
Sprachförderung (letztes Kinder- gartenjahr) (40 Stunden)	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Spracherwerbs und der sprachlichen Entwicklung im Kindesalter • Sprache als Träger von Information • Sprachliche Handlungskompetenzen, kommunikative Basiskompetenzen (Berichten und Erzählen, Ideen austauschen, Lösungen finden, sich verständigen etc.) • Erprobung und Entwicklung von Förderangeboten in der Gruppe
Spracherziehung im Kindergarten (begleitend über eineinhalb Jahre)	<p>Berufsbegleitende Zusatzausbildung „Spracherziehung im Kindergarten“ in Seminarform sowie als Praxisbegleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stimme & Bewegung • Darstellen/Inszenieren, Singen/Gesang, Rezitieren • Bilingualität, Erzähltes Verstehen, Geschehen, Literalität • Beschreiben, Erklären, Argumentieren, Planen <p>Kontinuierliche Begleitung durch Workshops, Training on the Job, Hospitationen, kollegiale Beratung</p>
Konsultations- kindergärten	<p>Angebote für Erzieherinnen/KTH-Leitung, Eltern und andere Interessierte in Form von Hospitation oder (kollegialer) Beratung in der Praxis vor Ort zu den Schwerpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Entwicklungsdokumentation • Umwelt und Ökologie • Offene Kindergartenarbeit

Projekt/Maßnahme	Inhalte/Schwerpunkte
	<ul style="list-style-type: none"> • Frühkindliche Bildung in einer integrativ arbeitenden Einrichtung • Zusammenarbeit mit Eltern • Ernährung im Zusammenhang mit Natur- und Gesundheitserfahrung
Qualifizierungsangebote im Kontext von Kooperationsprojekten:	
Kooperation mit dem Universum	<p>Projektarbeit mit Fortbildungsanteil: Einstieg in die Integration von naturwissenschaftlichen Themen in der Kita – Erzieherinnen lernen theoretische und praktische Grundlagen zu einem naturwissenschaftlichen Thema (z. B. „Schall und Rauch“ oder „Wind und Wetter“) kennen und erproben diese in der Kita</p> <p>Fortbildungsinhalte: Das Universum Science Centre kennen lernen, sich den Inhalten nähern; welche Lernumgebung ermöglichen Mädchen und Jungen einen Zugang zur Thematik, welche Fragen fördern das selbständige Entdecken der Kinder, woran erkennen Erzieherinnen, wie sie den Erkenntnisprozess unterstützen können, die Rolle des Lernenden, Rolle als Lernbegleiter, Auswertung und Feed-Back. Hospitationen und Exkursionen ins Universum flankieren stets die Maßnahmen.</p>
Kooperation mit dem Überseemuseum 4 Tagesseminare und Projektbegleitung	<p>Am Beispiel des aktuellen Projektes „Zu Gast in Asien“ mit Schwerpunkt Indonesien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Erziehung – allgemeine Einführung, praktische Beispiele und Ideenbörse • Interreligiöse Erziehung – Hintergründe zu den verschiedenen Religionen (Alltag, Speisegesetze etc.), Feste, indonesisches Gamelanorchester für Kinder • Kinderalltag in Indonesien – Familie, Wohnen, Essen und Trinken, Spiele, Musik, Kleidung • Natur Indonesiens mit Tieren und Pflanzen <p>Begleitung der Erzieherinnen in ihren Einrichtungen, Durchführung von Projekten in den Einrichtungen, Fortbildung in Seminarform, Besuch der Kinder im Überseemuseum und Vorbereitung einer eigenen Präsentation.</p>
Kooperation mit dem Landesverband der Gartenfreunde	<p>Zweitägige Fortbildung „Kleinräumige Nutzgärten für Kinder“ und verpflichtende Einführungsveranstaltung darüber hinaus drei- bis fünfmonatige Gartenerlebnisprojekte mit ca. vier bis fünf Terminen nach Absprache zu den Themen: „Quer Beet“, „Erbsenprojekt“, „Kräuterprojekt“, „Kartoffelprojekt“, „Bohnenprojekt“, „Apfelprojekt“</p>
Kooperation mit der Stadtbibliothek	<p>Projekt „Kinder entdecken die Welt der Schrift und Zeichen“ Kinder aus dem Elementarbereich sollen über „Literarische Ausflüge“ und begleitende „Entdeckerkisten“ mit Buch und Non-Book-Materialien in die Welt der Zeichen, der Schrift, der Bücher und damit des (Vor)Lesens spielerisch entdecken und dabei die Bibliothek als zentralen Ort erkunden, erfahren und schätzen lernen. Die Erzieherinnen wurden fortgebildet: Didaktische Erarbeitung des Umgangs mit den Materialien der Entdeckerkiste, Bedeutung des Lesens/Vorlesens, der Schrift und der Zeichen für die Sprachförderung, praktische Umsetzung und Übungen.</p>
BLK-Modellprojekt „TransKiGs“ – Übergänge vom Kindergarten Schule (in Kooperation mit Senator für Bildung)	<p>Im Rahmen des Projektes, an dem in elf regionalen Verbänden 45 Kindertageseinrichtungen und elf Grundschulen zusammenarbeiten, finden gemeinsame Fortbildungen von Erzieher/-innen und Grundschullehrer/-innen statt. Themen sind insbesondere: Das jeweilige bzw. das gemeinsame Bildungsverständnis sowie die für den Elementarbereich entwickelte Lern- und Entwicklungsdokumentation.</p>

Über diese Veranstaltungen hinaus ist insbesondere auch auf die Fortbildungsangebote hinzuweisen, die im Kontext des Qualifizierungsprogramms „Pro Kita“ stattfinden und die von verschiedenen Trägern durchgeführt werden.

An der Universität Bremen wird seit August 2004 das Zertifikatsstudium „Frühkindliche Bildung“ angeboten. Das Programm richtet sich an staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher und an Grundschulpädagogen mit jeweils mindestens dreijähriger Berufspraxis. Das weiterbildende Studium bietet Erzieherinnen und Erziehern und Grundschulpädagogen die Möglichkeit, in einer universitären Weiterbildung direkt an ihre beruflichen Erfahrungen anzuknüpfen. Das Lehrangebot präsentiert den aktuellen Forschungsstand in ausgewählten, berufsrelevanten Bereichen. Das berufsbegleitende Studium dauert zwei Jahre und schließt mit einem Zertifikat ab. Der modellhafte Charakter des Studienkonzeptes wurde im Oktober 2004 mit dem Deutschen Arbeitgeberpreis für Bildung ausgezeichnet.

Der Antrag fordert weiter, „bestehende Initiativen zum Ausbau von Bachelorstudiengängen für Elementarpädagogik wie dem weiterbildenden Studium Frühkindliche Bildung (WSFB) an der Universität Bremen zu unterstützen und die Studienplatzkapazitäten für Elementarpädagogik auszubauen“.

Neben dem weiterbildenden Studium bietet die Universität Bremen seit dem Wintersemester 2005/2006 im Rahmen der grundständigen Lehrerbildung den Bachelorstudiengang „Fachbezogene Bildungswissenschaften“ mit den Schwerpunkten Elementarbereich, Grund- und Sekundarschulen an. In diesem gemeinsamen Studiengang können sich Studierende für Tätigkeiten in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung (Elementarbereich) sowie des Grund- und Sekundarschulbereichs qualifizieren. Studienvoraussetzung ist das Abitur oder eine fachgebundene Hochschulreife. Das Studium dauert drei Jahre und schließt mit dem Grad „Bachelor of Arts“ ab. Die Zulassung zum Studium erfolgt nicht schwerpunktbezogen, vielmehr können sich die Studierenden im Verlaufe des Studiums entscheiden, welchen Schwerpunkt sie wählen wollen. Außerdem ist auch im Laufe des Studiums ein Wechsel des Schwerpunktes möglich. Insoweit liegen derzeit noch keine statistischen Daten darüber vor, inwieweit sich Studierende für die Schwerpunkte „Elementarbereich“, „Grundschule“ bzw. „Sekundarschule“ entschieden haben. Im Wintersemester 2005/2006 haben sich 249 Studienanfänger/-innen im Bachelorstudiengang „Fachbezogene Bildungswissenschaften“ eingeschrieben. Nur für Studierende mit den Schwerpunkten Grund- oder Sekundarschule schließt sich ein Masterstudiengang an, dessen erfolgreicher Abschluss den Zugang in den Lehrerberuf öffnet.

Eine den Berufsbildern der Erzieherin/des Erziehers oder der Dipl.-Sozialpädagogin/des Dipl.-Sozialpädagogen vergleichbare staatliche Anerkennung für diesen Bachelor-Abschluss mit Schwerpunkt Elementarpädagogik ist nicht vorgesehen. In einer fachministerkonferenzübergreifenden Arbeitsgruppe werden bis Ende 2007 Anforderungen und Standards für eine staatliche Anerkennung von Bachelor-Abschlüssen in sämtlichen sozialpädagogischen Berufsbildern erarbeitet. Außerdem sollen verschiedene Varianten der Sicherstellung dieser Qualitätsanforderungen und der Gestaltung eventuell neuartiger Berufseingangsphasen geprüft werden, die ab 2011 bundesweit eingeführt werden könnten. Zu den Bedingungen eines Zugangs der zukünftigen BA-Absolventinnen und BA-Absolventen in reglementierte Tätigkeitsfelder dieser Berufsgruppen kann zurzeit noch keine Aussage getroffen werden.

Der Antrag fordert weiter, „Beschlüsse der KMK, die darauf abzielen, die Erzieherinnenausbildung qualitativ zu verbessern, im genannten Sinne zu unterstützen“.

Die einschlägigen Beschlüsse der Kultusministerkonferenz und der Jugendministerkonferenz sind unter Mitwirkung und mit Zustimmung des Senators für Bildung und Wissenschaft bzw. des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales zustande gekommen. Die Empfehlungen und Vorschläge werden von den zuständigen Ressorts im Rahmen der fachpolitischen und fiskalischen Gestaltungsspielräume des Bundeslandes Bremen berücksichtigt.

Beschlussempfehlung

Die staatliche Deputation für Soziales, Jugend, Senioren und Ausländerintegration empfiehlt der Bürgerschaft (Landtag) den Bericht der Deputation zur Kenntnis zu nehmen und den Antrag Drucksache 16/684 im Übrigen abzulehnen.